

origo est omen

Autor(en): **Schmid, Res / Enderli, Franz**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft [1]: **Jo Achermann : die Quadratur des Blicks - ein Unikat für die
Turbine**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

origo est omen

Res Schmid, Franz Enderli

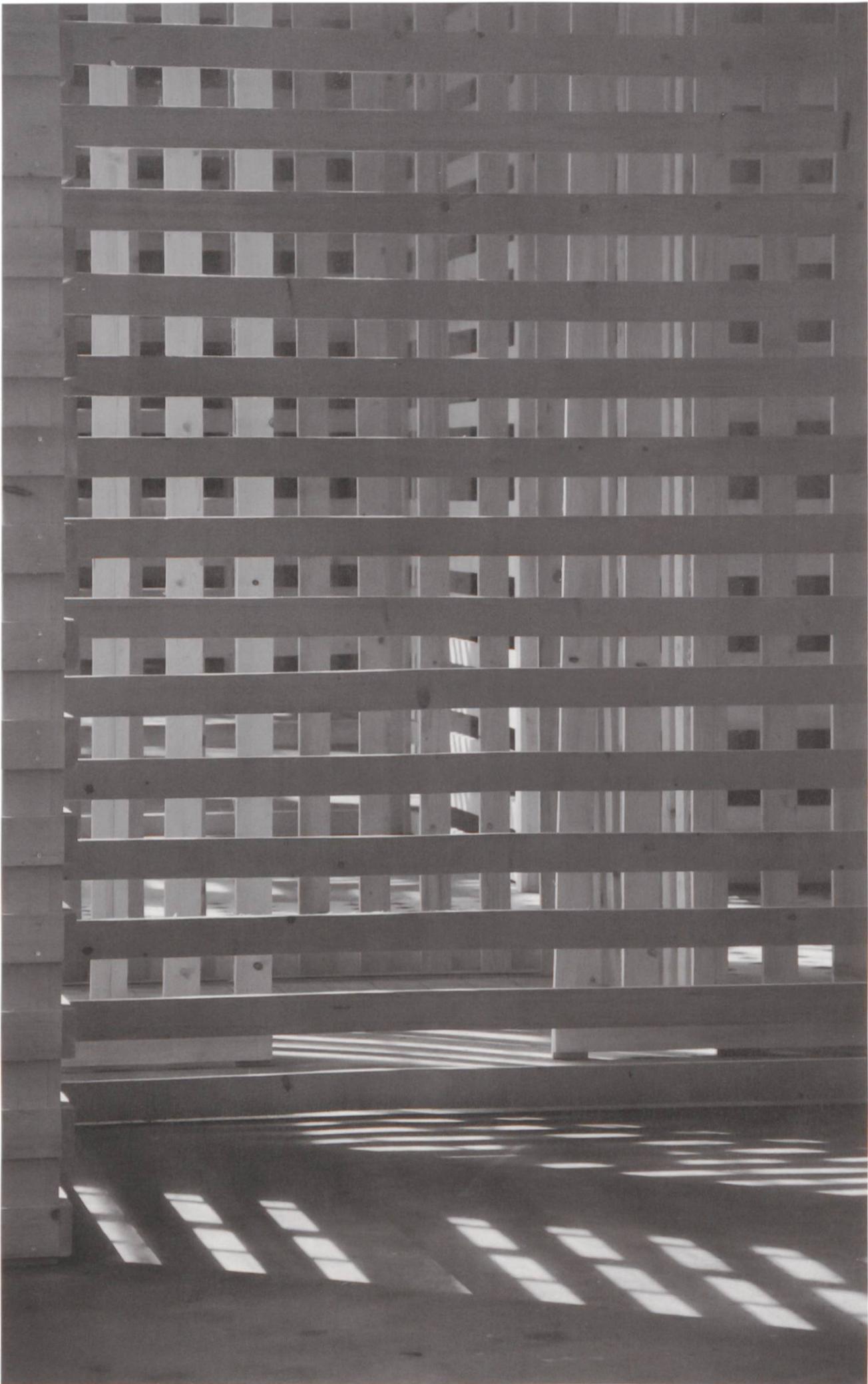
die von beiden Kantonen mit namhaften finanziellen Beiträgen unterstützt wird. Wir sind gespannt, was Jo Achermann unter dem vielsagen- den Titel «Die Quadratur des Blicks» in der riesigen ehemaligen Turbinenhalle installieren wird. Eines ist sicher: Jo Achermann wird wiederum unseren Blick schärfen auf das, worum es in der Bildhauerei letztlich immer geht: auf den Raum.

Für einmal ist nicht das Nomen, also der Name, das Omen, sondern vielmehr die «origo», die Abstammung, die nachhaltig prägte: Der Bildhauer Jo Achermann ist in Nidwalden (Buochs) geboren und lebt seit vielen Jahren auch in Obwalden (Kerns). Der doppelte «Wald» in seiner Biographie hat scheinbar gewirkt; so sehr, dass der Kunsthistoriker Fabrizio Brentini in der Künstlermonographie, die 2000 erschien, schrieb: «Bei Jo Achermann entwickelte sich das Schaffen mit Holz zur Obsession, inhaltlich wie formal».

Jo Achermann ist in beiden Kantonen präsent. Er hat Kunst im öffentlichen Raum

in Stans, Buochs, Kerns und Glauenberg ausgeführt. Und er zeigte seine Arbeiten bei Einzelausstellungen in der Galerie Hofmatt in Sarnen, im Museum Bruder Klaus in Sachseln, im Schlosshof in Alpnach sowie im Chäslager und im Salzmagazin in Stans. Zudem nahm er an mehreren Gruppenausstellungen in Nidwalden und Obwalden teil.

Die Verbundenheit zu seiner «origo» ist für Jo Achermann, der seit 1994 an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus als Professor Plastisches Gestalten lehrt und in Berlin lebt, wichtig. Und so kommt es nun zur einmaligen Ausstellung in der Turbine Giswil,



4